

Lintelermarsch, Stadt Norden, Landkreis Aurich**1. Lage und Siedlungsform**

Lintelermarsch wurde im gleichnamigen Kalkmarschgebiet an der Nordseeküste in einer Höhe von etwa 1,4 m über Meeresebene (NN) gegründet. Eine von Südwest nach Nordost z. T. am Süderschloot verlaufende Linie trennt die Lintelermarsch von der südlich gelegenen ehemaligen – heute zu Norden gehörenden – Sandbauerschaft. In nördlicher Richtung wird die Lintelermarsch vom Wattenmeer begrenzt, im Osten von der Ostermarsch und im Westen von der Stadt Norden. Ein Teil der südlichen Lintelermarsch besteht aus Hookerland, das nicht sehr sandig ist und aus weißlich- oder rötlichgrauer Farbe besteht. Das Marschland, ein milder kleiiger Boden ist hell und gelblich. Die beiden Plätze Westerloog bestehen aus Neuland. Die Breite des Marschlandes wird hier geringer und die Beschaffenheit verändert sich bis zur Berumer Grenze hin, wird mehr knickig und sandig.¹

Die Lintelermarsch bestand einst aus der alten Rotteinteilung Rott 1 bis Rott 3, wobei Rott nd. röt, rot eine *Abteilung, Bezirk, Quartier* bedeutet, z. B. ein Bezirk auf dem Lande.² Es sind das „Lintelermarsch Tamme Goeden Rott“³ (1602), „Lintelermarsch Wester oder das erste Rott“⁴ (1618), „Linteler Marscher erste Rott“⁵ (1634), „Linteler Marscher 1te Rott“⁶ (1650), „Linteler Marscher Rott“⁷ (1672), „Lintelermarscher Erstes Rott“⁸ (1719), „Lintelermarsch Rycko Onnen Rott“⁹ (1602), „Linteler Marsch das ander Rott“¹⁰ (1618), „Linteler Marscher 2te Rott“¹¹ (1634), „Lintelermarscher 2te Rott“¹² (1650), „Lintelermarscher 2. Rott“¹³ (1672), „Lintelermarscher Zweites Rott“¹⁴ (1719) und „Oister Loich, Garmer Eden Rott“¹⁵ (1602), „Loeger Rott“¹⁶ (1618), „Oister Lohger Rodt“¹⁷ (1634), „Oiste und Westerloger Rott“, sowie „Westerlog“¹⁸ (1650), „Oistloger und Westloger Rott“¹⁹ (1672), „Oiste und Westerloger Rott“²⁰ (1650), „Oistloger und Westloger Rott“²¹ (1672), „Looger Rott“²² (1719), wobei Loog ostfries.-nd. *Lôg*, Dorf, Ort, Stätte, Ortschaft, Wohnsitz etc. bedeutet.²³

2. Vor- und Frühgeschichte

-
- 1 Fridrich Arends, Ostfriesland und Jever in geographischer, statistischer und besonders landwirtschaftlicher Hinsicht, Bde. 1-3, Emden 1818-1820, hier Bd. 1, S. 421-422.
 - 2 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 272/3.
 - 3 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 39.
 - 4 StAA, Dep. 1, Nr. 4174.
 - 5 StAA, Dep. 1, Nr. 4133.
 - 6 StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217.
 - 7 StAA, Dep. 1, Nr. 4624.
 - 8 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 67.
 - 9 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 39.
 - 10 StAA, Dep. 1, Nr. 4174.
 - 11 StAA, Dep. 1, Nr. 4133.
 - 12 StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217.
 - 13 StAA, Dep. 1, Nr. 4624.
 - 14 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 67.
 - 15 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 39.
 - 16 StAA, Dep. 1, Nr. 4174.
 - 17 StAA, Dep. 1, Nr. 4133.
 - 18 StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217.
 - 19 StAA, Dep. 1, Nr. 4624.
 - 20 StAA, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217.
 - 21 StAA, Dep. 1, Nr. 4624.
 - 22 StAA, Rep. 4, C 1 g, Nr. 67.
 - 23 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 268.

3. Ortsname

Der Ort wurde erstmals 1553 als „in die Lynteler (Marsch)“ urkundlich erfasst.²⁴ Spätere Bezeichnungen waren „Lintel Marsch“ (1589) und schließlich „Linteler Marsch“ (1645). Lintel ist der Name eines nördlich von der Stadt Norden von Ost nach Westen sich hinziehenden Sandrückens, ehemals in zwei Gemeinden Ost- und Westlintel geteilt. Lintel oder Lintelo steht ursprünglich für Linden-Wald oder ein Linden-Gehölz. Marsch ostfries.-nd. *Marsk, mask*, „Marsch, der die hohe Geest umgebende früher vor dem Bestehen der Deiche, von den Meeresfluten oft überströmende, durch Meeresanwachs entstandene und aus fetten Kleiboden bestehende Küstenstrich.“ Es handelt sich hier um Zusammensetzung des Siedlungsnamens *Lintel* mit *Marsch*.²⁵

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Lintelermarsch war einst ein ausgesprochenes Streusiedlungsgebiet mit einer Anzahl größerer und kleinerer Warfen, die teilweise heute noch bestehen, bewohnt von Herdbesitzern. Die Zahl der Warfleute in der Lintelermarsch, die während des Mittelalters nicht ganz gefehlt hat, muss zahlenmäßig unbedeutend gewesen sein. Hier sind Kleinsiedlungen von drei bis fünf Häusern zu nennen. Das ändert sich in der Neuzeit. In der Marsch setzten sich nach Beginn der Neuzeit immer größere Veränderungen besonders in der Sozialstruktur durch. Die Anzahl der kleineren und mittleren Höfe ging zurück, die großbäuerlichen Betriebe nahmen an Zahl beständig zu. Im Jahre 1600 werden in der Lintelermarsch 48 Herde gezählt, im Jahre 1719 sind nur noch 27 Höfe vorhanden.²⁶ Im 17. Jahrhundert hatten die Bewohner der Lintelermarsch nicht nur unter den Folgen von Sturmfluten sondern auch unter den Einquartierungen der Mansfelder sowie der Kurfürstlichen Brandenburgischen Soldaten zu leiden, die ihr Land und ihre Häuser verwüsteten.²⁷ Auffallend sind um Norddeich die vielen mit Schilf bestandenen Wasserstellen. Sie sind in den letzten Jahrhunderten durch immer wieder notwendig werdende Deichbauten entstanden. Außerdem sind etliche meist runde Wasserlöcher zu finden, die die verschiedenen Sturmfluten verursacht haben. Man bezeichnet sie meist als Kolk.²⁸ Kolk mnd. *Kolk, kulk*, eine mit Wasser gefüllte Vertiefung, bes. ein durch die Gewalt des Wassers eingerissenes Erdloch.²⁹ Einst war der Name Norddeich nur eine geographische Bezeichnung für einen nördlich gelegenen Deich und erst allmählich wurde daraus eine Ortsbezeichnung, die man dem Gebiet hinter diesem Deich übertrug und die bis 1972 größtenteils zur Lintelermarsch gehörte. Neben Bauern und Fischern bestand hier seit dem 18. Jahrhundert ein Fährbetrieb zu den Inseln und seit Anfang des 19. Jahrhunderts die erste öffentliche Badegelegenheit. 1870 wird Norddeich mit einem Fähranleger, einer Schule, vier Bauernhöfen (davon 1 Krug) und 18 Häusern angegeben. Die Dampfschifferei „Norden“ wird 1871 gegründet. 1889-1891 erfolgt der Molenbau und im Jahre 1892 der Bahnanschluss. Nach dem Zweiten Weltkrieg werden Bahnhof und die Gebäude der AG Reederei Norden-Frisia beträchtlich erweitert. Sechs Jahre nach Kriegsende im Juli 1951 wird die Seebadeanstalt wieder eröffnet. Initiator ist der zuvor gegründete Bade- und Verkehrsverein Norden-Norddeich. Nachdem 1962 die Aufgaben des Bade- und Verkehrsvereins Norden-Norddeich auf einen kommunalen Zweckverband (Stadt Norden, Gemeinden Lintelermarsch und Westermarsch II) übergegangen sind, fördern die Eingemeindungen 1972 die Gründung der Kurbetriebs-GmbH. Vor einem inzwischen neugebauten Hauptdeich in Norddeich entstehen in den

24 H. Babucke, Ein Register der Kirchengüter zu Norden aus dem Jahre 1553, in: EJB, Bd. 1 Jg. 1873, S. 49-66.

25 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 268.

26 Gretje Schreiber, Höfe in der Linteler- und Westermarsch, Msc.

27 Gretje Schreiber, Höfe in der Linteler- und Westermarsch, Msc.

28 Mathilde Imhoff, XI. Die Flurnamen von Norddeich-Hafen, in: Heim und Herd vom 20. Dezember 1986.

29 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 266.

siebzig Jahren Freizeitanlagen wie das Meereswasserbecken (1973) und das Haus des Gastes (1975/76). Hinter dem Deich folgen landeinwärts das Meereswasser-Hallenbad (1979), der Campingplatz, das Freizeitzentrum Wellenpark sowie die Seehundaufzucht- und Forschungsstation.³⁰

Der oberste Beamte in der Grafen- bzw. Fürstenzeit (1464-1744) im Amt Norden war der Drost, später Amtsverwalter genannt, der die Oberaufsicht und Polizeigewalt im ganzen Amt Norden hatte. Der Vogt, ein Exekutivbeamte des Drostens, erhielt seine Bestallung vom Fürsten. Sein Arbeitsbereich umfasste die Lintelmarsch und die bei Norden gelegene Sandbauernschaft. Dem Vogt wurde ein Auskündiger beigegeben, der vom zeitigen Amtsverwalter eingesetzt wurde.³¹ Zusätzlich gab es die Rottmeister, benannt nach den Rotten, die die Aufgabe hatten, den Leuten, die im Rott wohnten, Schatzungen und andere die Allgemeinheit betreffenden Pflichten oder Bestellungen anzusagen. Das Amt ging im Rott um und wurde hier auf zwei Jahre verwaltet.³² Im 19. Jahrhundert stand der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) an oberster Spitze in der Lintelmarsch und nach der Gemeindereform 1972 ein Ortsvorsteher. Die Landwehr wurde 1735 von einem Leutnant und einem Fähnrich geführt, gewählt von den qualifizierten Interessenten, konfirmiert vom fürstlichen Haus.³³

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Lintelmarsch befand sich ein Kriegsgefangenenlager in der Gastwirtschaft „Friesenhof“, in dem 40 Personen untergebracht waren. Die Insassen waren ausschließlich Franzosen und Belgier

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1346 Einwohner verzeichnet, wovon 248 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 18,4% entspricht. 1950 registrierte man 1453 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 300. Die Quote stieg somit auf 20,6%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Lintelmarsch umfasst 9,61 km². Die Einwohnerzahlen der Gemeinde entwickelten sich wie folgt: 1821: 295; 1848: 441; 1871: 555; 1885: 626; 1905: 710; 1925: 818; 1933: 825; 1939: 890; 1946: 1338; 1950: 1453, 1956: 1212; 1961: 1181, 1970: 1383.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Fährhaus am Norddeich wird schon 1804 erwähnt und ist heute ein führendes Hotel mit Restaurant an der Küste. Um 1800 lag hier ein Bauernhaus an gleicher Stelle unterhalb des Deiches. Obwohl zunächst kein Krug, war das Haus doch die erste Unterkunft für alle, die von der Insel kamen, da sonst kein bequemes Haus in der Nähe war.³⁴ 1848 wird ein Wohngebäude mit 7 Bewohnern ermittelt.

Flöckershäusen wurde möglicherweise in der Zeit von 963 bis 1037 als „Floscereshusun“ erstmals erwähnt. Der Ostfrieze Hodo schenkte diesen Hof dem Kloster Corvey an der Weser.³⁵ Spätere Bezeichnungen waren „Flöckershäusen“ (1823), „Flockershäusen“ (1825) und „Flöckershäusen“ (1871). In der Hannoverschen Grundsteuervermessung von 1825 heißt der nach Flöckershäusen

30 Johann Haddinga, Norden im 20. Jahrhundert, in: Die Stadtchronik, Teil II, Norden 2001.

31 Hermann Wichmann Grems, Beschreibung der Stadt und des Amtes Norden in Ecclesiasticis et Politicis, Hrsg. Ufke Cremer, S. 34/35.

32 Joseph König, Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses, Göttingen 1955, S. 216.

33 Hermann Wichmann Grems, Beschreibung der Stadt und des Amtes Norden in Ecclesiasticis et Politicis, Hrsg. Ufke Cremer, S. 42/43.

34 Mathilde Imhoff, XI. Die Flurnamen von Norddeich-Hafen, in: Heim und Herd vom 20. Dezember 1986.

35 Heinz Ramm. Am Anfang waren es Rinder und Pferde, in: Ostfriesland Magazin, 7/1992, S. 82 – 87, hier S. 83 – 84.

führende Weg *Folkershauser Weg*. Der Name des Hofes wurde aus einem *Rufnamen* und *Haus* zusammengesetzt. Der früheste, nicht eindeutig zuzuordnende Beleg, scheint auch sprachlich verderbt zu sein, da ein Rufname *Flosker* nicht bekannt ist. Denkbar ist auch neben dem Rufnamen *Folkher* eine Ableitung vom altnordischen Rufnamen *Flöki* (vgl. Flockthorpe u. Flookburgh / GB). Wenn es sich um eine jüngere Siedlung handelt, könnte der Name eine Zusammensetzung mit *mnd. Hocker* Fourier (für die Versorgung zuständiger Offizier) eines Fürsten' sein (man denke an die Nähe zu Schloss Lütetsburg). Der Ort liegt ungefähr 500 m südsüdwestlich von Lintelermarsch.³⁶

Gasthausarmenplatz ein Hof, der im Besitz des Norder Klosters Mariental war und der nach der Säkularisation bis ca. 1880 zum Norder Gasthaus - oder auch Norder Armenanstalt genannt - gehörte und dann in private Hände kam.³⁷

Gulfhöfe, die die ostfriesische Landschaft von jeher geprägt haben, haben ihren Ursprung schon in vorchristlicher Zeit. Imponierend reihen sie sich längs der Binnendeiche. Auf alten Warfen als Einzelhof überragen sie die alte Marsch. Vorne steht der Wohnteil. Solide ist er aus Backsteinen gemauert, ein- bis zweigeschossig, an der Schmalseite meistens ein steiler Giebel oder auch ein Krüppelwalm, hohe Seitenwände, zahlreiche und große Fenster. Dahinter ist das Wirtschaftsteil, die Scheune ist angebaut, leicht doppelt so breit und drei- bis fünfmal so lang. Das Dach ist tief herabgezogen bis zu den niedrigen Längswänden, der Giebel mit dem zur Seite gerücktem Tor ist fast immer abgewalmt, und hat nur wenige, meist kleine Fenster.³⁸ *Gulf*, „Scheunenfach“.

Osterloog wird als „Osterloch“ 1589³⁹ und 1755⁴⁰ als „Osterloog“ urkundlich erwähnt. Dieser Hof wird meistens mit dem Osterlooger Grashaus verwechselt. Osterloog ist ein eigenständischer Herd, der auf ehemaligen Klosterland liegt. Es ist ostfries.-nd. *Loog*, Dorf, Ort, Wohnsitz mit Angabe der Himmelsrichtung.⁴¹

Ostlooger Grashaus und Westerlooger Grashaus⁴² liegen nördlich der Ostermarscher Landstraße und waren ursprünglich ein Vorwerk des Benediktiner Klosters Mariental in Norden, welches nach der Reformation in den Besitz des ostfriesischen Grafenhauses gelangte. Während der Fehde des Balthasar von Esens gegen die Grafen von Ostfriesland (1531) wurden neben den Klöstern in Norden auch die Vorwerke verbrannt und zerstört. Lt. Zeugenaussage in einem Reichsskammergerichtprozess waren die die Ländereien und Vorwerke einst im Eigentum des Klosters Werden an der Ruhr.⁴³ Wir haben hier einen einzigartigen Fall einer doppelten Kreuzelwerkanlage. Die beiden an den Giebeln aneinandergefügten Steinhäuser weisen insgesamt eine Länge von 40 Metern auf. Doch die Erhaltung erscheint stark gefährdet, denn die Gebäude sind teilweise abgebrochen und der Rest befindet sich in einem desolaten Zustand.⁴⁴ Auf dem Westerlooger Grashaus war 1761 ein Feuer ausgebrochen, das die ganze Scheune und auch das Wohnhaus und zwei Milchkammern in Asche legte. Der königliche Landbaumeister Magott bekam den Auftrag zum Wiederaufbau.⁴⁵ Es ist ostfriesis.- nd. *Loog* „Dorf, Wohnsitz“ mit Angabe der Himmelsrichtung⁴⁶ sowie Grashaus ein in das Grasland (Grünland) ausgebauter Einzelhof,

36 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 71.

37 Gretje Schreiber, Höfe in der Linterler- und Westermarsch, Hof 3, 1. Rott Lintelermarsch, in: Msc.

38 Ostfriesische Landschaft [Hrsg.], Gulfhäuser in Ostfriesland, S. 4/5.

39 Fabricius-Karte.

40 StAA, Rep. 237, Bd. 1322, Nr. 3.

41 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 174.

42 StAA, Rep. 237, Bd. 1322, Nrn. 50, 51.

43 StAA, Rep. 101, Nr. 298.

44 Eberhard Pühl, Alte Backsteinhäuser in Ostfriesland und im Jeverland, Oldenburg 2007, S. 122/3.

45 StAA, Rep. 236, Bd, 132.

46 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 80.

früher meistens im Eigentum der Kirche oder eines Klosters.⁴⁷ 1848 lebten hier 23 Personen auf zwei Höfen.

Roode Paal, auch fälschlicherweise „Rote Pfahl“ genannt, ist ein Grenzstein zwischen der Wester- und Lintelmarscher Deichacht und der Ostermarscher Deichacht und stammt aus dem 19. Jahrhundert. Rood geht auf den Begriff *roed* zurück, was soviel wie *Rute* heißt. Die Kerben in diesem Pfahl weisen die Länge einer Rute aus. Die Deichlasten waren, nach Ruten verteilt, den Grundstückbesitzern übertragen. Rute = Altes Längenmaß von unheitlicher Größe, z. B. 1 preußische Rute zu 12 Fuß = 3,76 m; oder 1 hannoversche Rute zu 16 Fuß = 4,67 m. Am Rooden Paal fing die Osterschauung der Wester- und Lintelmarscher Deichacht an, die beim Großen Krug in Westermarsch II endete.

6. Religion

Stadt und Amt Norden besaßen bis Mitte des 20. Jahrhunderts nur eine evangelisch-lutherische Kirche, die Ludgerikirche in Norden. Heute besuchen die Bewohner der Lintelmarsch die ev.-luth. Kirchengemeinde, die Arche. Die wenigen im Amt Norden wohnenden römisch-katholischen und reformierten Bürger hatten ihren öffentlichen Gottesdienst und Kirche vorerst in der Herrlichkeit Lützburg. Die reformierte Kirche in Bargebur wurde nach vielen Tumulten 1684 fertiggestellt. Friedrich der Große hatte am 4. Januar 1779 den römisch-katholischen Einwohnern in und um Norden freie Religionsausübung gestattet. Schon seit 1720 hielten diese in der Großeustraße in Norden Gottesdienste ab. In der Sielstraße stand ihre erste Kirche, Pfarrhaus und seit 1843 auch eine Schule, die dem Erzengel Michael geweiht war. 1885 fand die Einweihung der jetzigen katholischen Kirche in der Osterstraße statt, deren Patron St. Ludgerus ist.⁴⁸ Vereinzelt gibt es Mennoniten, die einst Schutzgeld zahlten, die in Norden am Marktplatz auf der Südseite seit 1795 ihre eigene Kirche besitzen.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Der erste bekannte Standort der **Osterlooger Schule** kann nördlich von Hof Osterloog in der Ortschaft Lintelmarsch im Oster- und Westerlooger Rott unter der Hausnummer 12 nachgewiesen werden. Der Schulbereich dieser Schule umfasste den östlichen Teil der Lintelmarsch und den westlichen Teil der Ostermarsch. Im Jahre 1767 hören wir von einem Schulmeister Jann Hinrichs. 1805 werden Versammlungen abgehalten, weil das Schulgebäude wegen Baufälligkeit einzustürzen drohte. 1806 sollte der Neubau erfolgen. Doch es gab viel Streitigkeiten, weil die neue Schule nach der Größe des Landes der Interessenten bezahlt werden sollte.⁴⁹ Endgültig wurde das Schulgebäude mit Lehrerwohnung auf dem zum Schuldienst gehörigen ½ Diemat im Jahre 1852 erbaut. Das Schullokal hatte die ganze Breite des Gebäudes und 20 Fuß Länge. Die Lehrerwohnung enthielt eine Wohnstube, eine Stube nebst Schlafkammer, eine Sommerküche mit einer Regenwasserbake und einen Keller. Im Hintergebäude befanden sich 2 Kuhställe, 1 Schweinekafe, 1 Schafstall und Raum für Torf und Heu.⁵⁰ 1854 betrug das Schulgeld ungefähr 100 Reichstaler.⁵¹ Die Schulzeit lief an fünf Tagen am Vormittag von 9 -12 Uhr und nachmittags von 1 – 4 Uhr. Die einklassige Schule besuchten im Sommer 46 und im Winter 44 Kinder. Die Fläche des Klasenzimmers betrug 43, 29 qm. 1884 war die Schülerzahl auf 61 im Sommer und 62 im Winter gestiegen.⁵² Ein Nachfolgebau steht zwischen Wester- und Osterloog an der Ostermarscher Landstraße. Sie

47 Arend Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, Leer 2004, S. 261.

48 Gretje Schreiber, Die Leute in der Osterstraße, in: Ostfriesischer Kurier vom 25./26. März 1995, S. 9.

49 StAA, Rep. 37, Nrn. 1318, 1319.

50 StAA, Rep. 37, Nr. 1346.

51 StAA, Rep. 14, Nr. 1708.

52 StAA, Rep. 14, Nr. 1709.

wurde 1908 an dieser Stelle errichtet, nachdem 1907 das frühere Schulgebäude abgebrannt war. Am 3. Oktober 1939 wurde die Schule durch Einquartierungen belegt. Während dieser Zeit mussten alle Kinder die Schule in Ostermarsch besuchen. Erst 1945 wird der Unterricht in Osterloog wieder eröffnet. Doch als im nachfolgenden Winter der Schule kein Brennmaterial geliefert wird, konnte der Unterricht nur insoweit aufrecht erhalten werden, als die Kinder täglich nur zum Aufgabenempfang erscheinen. Nachdem sich die Schülerzahl 1962 weiter auf 37 und zu Ostern 1963 auf 25 verringerte und schließlich auf 14 zurück ging, schloss die Schule Osterloog am 3. April 1965. Das Schulgebäude wurde verkauft.⁵³ Weiterführende Schulen sind in Norden das „Ulrichsgymnasium“, „Realschule Norden“ und „Hauptschule Norden“.

Die **Lintelmarscher Schule** stand am Stuvertsweg, war ungefähr 26 Fuß lang und 15 Fuß breit und im Jahre 1843 erbaut. An Schulgeld mussten die Schüler jährlich 60 Reichstaler zahlen. Der bauliche Zustand wird 1857 als „ziemlich gut“ bezeichnet.⁵⁴ Im Jahre 1882 besuchten die Schule im Sommer 50 und im Winter 54 Kinder. Die Fläche des Klassenraums betrug 76 qm.⁵⁵

1888 ließ die Gemeinde Lintelmarsch das heute noch vorhandene Schulgebäude an der Norddeicherstraße - B 70 – errichten. Die ursprünglich einklassige Schule von 1888 wurde 1904 durch einen Anbau zu einer zweiklassigen Schule erweitert. Bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts reichten die beiden Räume aus, dann war wiederum ein Anbau fällig. Der 1962 – nach Aufnahme der 7. bis 9. Jahrgänge aus den damals noch bestehenden einklassigen Schulen Osterloog und Itzendorf bzw. Westerhörn und Westermarsch I - aus Fertigteilen errichtete Schulpavillion war als Notlösung gedacht und sollte nur bis zur Inbetriebnahme eines neuen größeren Schulgebäudes genutzt werden. 1979 wurde in der Nordmeerstraße ein Neubau erstellt, der bis heute den Anforderungen eines modernen und zweckmäßigen Schulbaus entspricht. 1992 wurde mit dem Bau einer ausreichend großen, vielseitig verwendbaren Turn- und Sporthalle die Schulanlage vergrößert.⁵⁶ Weiterführende Schulen sind in Norden das „Ulrichsgymnasium“, „Realschule Norden“ und „Hauptschule Norden“.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

Automuseum – und Spielzeug – Museum, ein ehemaliger Hof, dessen Gebäude seit 2003 als Automuseum genutzt wird. Die Ländereien sind bis auf einen Rest verkauft.⁵⁷

Seehundstation ist eine leistungsfähige anerkannte Betreuungsstation für Meeressäuger. Zwischen 30 und 80 verwaiste Seehunde, aber auch Kegelrobben, werden jährlich aufgezogen und in die Nordsee zurückgebracht.

Waloseum, das nur wenige Kilometer östlich der Seehundstation liegt, geht dem Walerlebniscenter nach. Im Waloseum werden alle Sinne angesprochen: Wie hören sich Walgesänge an? Wie riecht Ambra? Wie kommt ein Wal ins Wattenmeer? Wie hat er gelebt?

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Flugplatz Norddeich FLN (Frisia-Luftverkehr GmbH Norddeich), liegt im Ortsteil Osterloog und etwa 3,5 Kilometer östlich von Norddeich. Der Luftverkehr dient hauptsächlich der Verbindung zu den ostfriesischen Inseln.

Fremdenverkehr schon 1813 hatte man sich bemüht, Norddeich als Küstenbad herauszustellen. 1905 wurde der Badeverein Norddeich ins Leben gerufen. Damit begann eigentlich die Zeit, das Küstenbad dem Fremdenverkehr zu erschließen. 1951 erfolgte die Gründung eines Verkehrsvereins

53 Gerhard Canzler, Schulen?

54 StAA, Rep. 37, Nr. 1346.

55 StAA, Rep. 14, Nr. 1709.

56 Gerhard Canzler, Schulen?

57 Gretje Schreiber, Höfe in der Linterler und Westermarsch, Msc.

Norden-Norddeich, der sich kurz darauf in Bade- und Verkehrsverein Norden-Norddeich umbenannte. Nachdem bereits 1962 die Aufgaben des Bade- und Verkehrsvereins Norden-Norddeich auf einen kommunalen Zweckverband (Stadt Norden, Gemeinden Lintelmarsch und Westermarsch II) übergegangen sind, fördern die Eingemeindungen 1972 die Gründung der Kurbetriebs-GmbH. Vor dem in den 70er Jahren neuen Hauptdeich in Norddeich entstehen Freizeitanlagen wie das Meereswasserbadebecken (1973) und das Haus des Gastes (1975/76). Hinter dem Deich folgten landeinwärts das Meereswasser-Hallenbad (1979), der Campingplatz (zunächst Badestraße, danach frühere Sendestation Norddeich-Radio), das Freizeitzentrum Wellenpark.⁵⁸ 1979 verlieh die Bezirksregierung Weser-Ems dem Ortsteil Norddeich das Qualitätsprädikat „Nordseebad“.⁵⁹ Die Zahl der Übernachtungen hat sich im Jahre 2006 auf 1,318.254 Millionen jährlich eingependelt. In den Hotels, Pensionen, Gäste- und Ferienhäusern sowie bei Privatvermietern stehen seit Ende 1999 über 8 000 Betten ganzjährig zur Verfügung. In den weitgehend landwirtschaftlich geprägten Ortsteilen Ostermarsch, Westermarsch I und II, Neuwesteel und Leybucht polder gibt es unter dem Motto „Ferien auf dem Bauernhof“ ergänzende Angebote.⁶⁰

Hafen Norddeich Zunächst legten die Schiffe von ca. 1680-1840 in Itzendorf an und zwar unmittelbar am Deichfuß. 1835 gab es dann gegenüber dem Fährhaus eine so genannte Fährschlinge (ein befestigter Dam), um das Anlanden der Schiffe von Juist und Norderney zu erleichtern. Um 1880 legte man an zwei kleinen Stegen an. 1889 begann der Hafenausbau, 1890 folgte der Bau der Mole, Wellenbrecher und Leitdamm. Einen bei allen Windrichtungen geschützten Liegeplatz für Schiffe aber gab es bis in neuere Zeit nicht, auch wenn weitere Ausbauten bis 1934 eine Verbesserung brachten. 1949/50 wurde die Mole verbreitert und erneuert, 1960/62 der östlich der Mole gelegene Hafenteil umgestaltet. Durch Bauten westlich der Mole wurde in den letzten Jahren auch das vor dem Deich liegende Gelände stark verändert sowie ein Fähranleger und ein Yachthafen geschaffen.⁶¹ Über den Hafen Norddeich wird heute zugleich der Personen- und Güterverkehr zu den ostfriesischen Inseln Norderney und Juist abgewickelt. Die maßgebliche AG Reederei Norden-Frisia befördert jährlich etwa 2,2 Mill. Fahrgäste zu den beiden Inseln. Die Fahrzeugbeförderung zur Insel Norderney hat sich auf hohem Niveau bei rund 192.000 Fahrzeugen (PKW und LKW) jährlich eingependelt.

Klinik Norddeich, seit Anfang der neunziger Jahren bekommt Norddeich mit dem Therapiezentrum, dem von Grund auf erneuerten Haus des Gastes, der Kurpromenade und dem Seekurgarten ein neues Profil. Die Klinik Norddeich konnte 1996 eröffnet werden. Der vorrangige Ausbau der Kureinrichtungen und die begleitenden Maßnahmen festigten im Laufe der Zeit den für Norden-Norddeich inzwischen lebenswichtigen Wirtschaftsfaktor Fremdenverkehr.

Norddeich Radio Osterloog 1937 erwarb die damalige Reichspost in Osterloog, wenige hundert Meter vom Nordseedeich entfernt, ein rund 23 Hektar großes Gelände zum Aufbau einer Sendefunkstelle. Ein Jahr später wurde mit den Bauarbeiten für das Hauptgebäude, Quertrakt, Maschinenhaus und Richtstrahlantennen begonnen. Anfang Oktober 1939 übernahm die Oberpostdirektion Oldenburg die fertigen Einrichtungen in Osterloog und unterstellte sie formell der einige Kilometer entfernten Küstenfunkstelle (Hauptstelle) Norddeich-Radio. 1997 wurde der hohe Sendefunkmast abgebrochen. 1998 stellte Norddeich Radio den Betrieb an diesem Standpunkt ein und damit endete ein ganz eigenständiges Kapitel Radiogeschichte in Ostfriesland.⁶²

Ocean Wave ein Erlebnisbad mit 46 000 qm großem Wellenpark und 750 qm großer Saunalandschaft, das 2003 eingeweiht wurde.

58 Johann Haddinga, Norden im 20. Jahrhundert, in: Die Stadtchronik, S. 82/83.

59 Johsnn Haddinga, Sommer an der See, Badeleben in Norden-Norddeich, Jg. 2007, S. 102.

60 Johann Haddinga, Norden im 20. Jahrhundert, in: Die Stadtchronik, S. 86/87

61 Mathilde Imhoff, XI. Die Flurnamen von Norddeich-Hafen, in: Heim und Herd vom 20. Dezember 1986.

62 Johann Haddinga, Osterloog: Ein spannendes Kapitel Radiogeschichte in Ostfriesland, in: Heim und Herd vom 24. Dezember 1997.

AG Reederei Norden-Frisia wurde 1871 als „Dampfschiffs-Rhederei Norden“ gegründet. 1872 wurde der erste Dampfer der Reederei - die „Stadt Norden“ - in den Dienst gestellt. Infolge der rapiden Zunahme des Personenverkehrs und damit zugleich des Insellebens nahm der wirtschaftliche Aufschwung nach allen Seiten hin beachtliche Formen an. Drei weitere Raddampfer – 1883 die „Ostfriesland“ - 1888 die „Norddeich“ - 1892 die „Norderney“ wurden in Auftrag gegeben. 1917 bezeichnet sich die Reederei als „Aktiengesellschaft Reederei Norden-Frisia“ und hat unter diesem Namen einen gewaltigen Aufschwung genommen. 1960 wurde mit dem Bau des neuen Reedereigebäudes auf der Mole begonnen, 1970/71 konnte der Fähranleger auf Norderney seiner Bestimmung übergeben werden, und 1971 wurden die Arbeiten für den Norddeicher Fähranleger fertiggestellt. Der Bau von drei Personen-Autofähren, einem Fahrgastschiff und von zwei Schnellschiffen fällt in diese Schaffensperiode. Großgaragen mit 1 000 Einstellplätzen und weiteren 1 000 Parkplätzen im Freien wurden für den Fremdenverkehr angelegt.⁶³

Windenergiepark entstand in Norddeich am Fledderweg als erster Windenergiepark Niedersachsens mit fünf Mühlen, die je eine Leistung von 55 Kilowatt bringen.

Verkehrsmäßig ist Lintelermarsch regional mittelbar über die Autobahn A 31 , über die Bundesstraßen 72, die Landesstraße 27, den Kreisstraßen 15 und 19 mit Norden/Norddeich verbunden. Der nächste Autobahnanschluss liegt 27 km von Norden entfernt. Norden verfügt über eine direkte Bahnverbindung in das gesamte Bundesgebiet, einen Seehafen und einen Flugplatz (Sonderlandeplatz).

Haushaltungen, Einwohner & Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 29, 1848: 51 (bewohnte Häuser) und 1867: 94. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 149, über 346, auf 515. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,5 Bewohner, 1,8 Pferde, 5 Rindtiere und 3 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe / Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm kontinuierlich von 30 (1949), über 28 (1960), auf 24 (1971) ab. Dabei waren 16/16/14 große -, 5/5/4 mittelgroße - und 9/7/6 kleine Unternehmen zu verzeichnen. Es waren also überwiegend Großbetriebe vorhanden. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten sank zunächst von 70 (1950) auf 63 (1961), stieg dann aber sprunghaft auf 147 (1970) an. Handwerksbetriebe waren 1950 mit 17% und 1961 mit fast 21% beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich anfangs von 577 (1950) auf 483 (1961), erfuhr dann aber mit 553 (1970) eine deutliche Steigerung. Die Quote der Auspendler erhöhte sich stetig von 9-, über 29- auf 38%. Bemerkenswert ist außerdem mit 39(1961) bzw. gut 35% (1970) der hohe Anteil an Einpendlern.

Handwerker, Gewerbetreibende & Dienstleister

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist lediglich 9 Arbeitsmänner aus. 1880/81 waren dann ein Bäcker, der auch als Kaufmann und Schiffer tätig war, ein Fuhrmann, 3 Gastwirte, 2 Krämer und ein Schmied registriert. Weitere Verzeichnisse liegen nicht vor!

Genossenschaften:

Fischerei-Genossenschaft Norddeich e.G.m.b.H. wurde 1945 gegründet. Die Fänge, in der Hauptsache Krabben, Seezungen und Schollen, sowie im Herbst die Miesmuschelernte, werden im ostfriesischen Raum und im Inland abgesetzt. Die „Nordseekrabben“ werden von der Genossenschaft im In- und Ausland, sogar bis nach Amerika hin vertrieben. Auch das zu Futterzwecken verwandte Fischmehl wird von der Genossenschaft hergestellt und vertrieben.

Boden- und Wasserverbände:

63 Karl Leiner, Panorama Landkreis Norden, Norden 1972, S. 230.

Am 1. Januar 1965 wurde die Wester- und Lintelmarscher Deichacht, die bis ins 16. Jahrhundert nachweisbar ist und der zwei Deichrichter gleichzeitig vorstanden, ein Teil der neugegründeten Deichacht Norden⁶⁴. Weiter ist der Entwässerungsverband Norden zu nennen.

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die SPD mit 49,9% souveräner Wahlsieger. Den zweiten Platz teilten sich die nationalkonservative DNVP und die nationalliberale DVP, die jeweils 16,8% erreichten. Auf Platz vier kam mit 15,4% die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand.

Bei der Reichstagswahl 1924 war ein deutlicher Rechtsruck festzustellen. Zwar wurde die SPD nach dramatischen Verlusten mit 30,4% noch stärkste Partei, doch die rechtsradikale DNVP konnte mit 24,6% erheblich zulegen und die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, erhielt auf Anhieb 22,2% der Stimmen. Die DDP dagegen stürzte auf 4,9% ab. Die Reichstagswahlen 1928 und 1930 konnte ebenfalls nach kräftigem Zugewinn die SPD mit 48,3 - bzw. 40,7% für sich verbuchen. Während die DNVP 1928 mit 23,6% noch zweiter wurde, verlor sie zunehmend Stimmen an die NSDAP, die 1930 dann mit 30,8% klar den Platz hinter der SPD einnahm.

1932 setzte sich dann, dem allgemeinen Trend folgend, nach drastischem Zugewinn die NSDAP mit 44,4% durch. Die SPD musste sich mit 36,3% und Platz zwei begnügen. Auch 1933 änderte sich das Bild kaum. Die NSDAP siegte nun nach erneutem Stimmenzuwachs mit einer absoluten Mehrheit von 50,7% und die SPD konnte sich mit 35,7% stabilisieren. Sämtliche Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 konnte die SPD mit Resultaten zwischen 45,2% (1953) und 61,5% (1972) souverän und ab 1957 auch mit absoluten Mehrheiten für sich entscheiden. Die CDU, die 1949 mit 5,5% kaum eine Rolle spielte, konnte ab 1953 mit Ergebnissen von 23,4% (1953) bis 38,9% (1965) jeweils den zweiten Platz erobern. Auffällig ist, dass 1949 der Anteil der Wähler, die sich für die Splittergruppen entschieden hatten, mit insgesamt 17,9% außergewöhnlich hoch war.

10. Gesundheit und Soziales

Die Betreuung der Hilfsbedürftigen wurde früher von den Kirchengemeinden vorgenommen. Die dafür benötigten Gelder stammten aus eigenen Ländereien und Kapitalvermögen. Später wurde das Armenwesen auf die Kommunen übertragen. Lintelmarsch war dem Armenverband Norden und dem Kirchspiel Norden angegliedert, so 1735 und 1870.

1973 errichtet die Pfingstgemeinde (Friedensgemeinde) in Norddeich ein Erholungszentrum, das 1977 als Freizeit- und Heimstätte Nazareth bekannt wird und dem eine Arbeit mit Flüchtlingen aus Vietnam und anderen Nationen angeschlossen ist.

Vereine:

Marinekameradschaft Norden-Norddeich 1906 e.V., Chanty-Chor Norddeich 2000 e.V., Diekster Hulers e.V., Frauengymnastikgruppe Norden Norddeich, Pferdesportgemeinschaft Norddeich e.V., Verein z. Erforschung und Erhaltung d. Seehundes e. V., Freunde helfen Freunde e.V., KBV Goode Flucht Norddeich e.V., Sportverein SuS-Frisia Norddeich, AWO Ortsverein Norddeich.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

64 Deichacht Norden [Hrsg.], Das Bollwerk des Norderlandes, Norden 1989, S. 15.

Staatsarchiv Aurich, Rep. 4, B 6 a, Nr. 217; Rep. 4, C 1 g, Nrn. 39, 67; Rep. 14, Nrn. 1708, 1709; Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 37, Nrn. 1318, 1319, 1346; Kriegsgefangenenlager, Gastwirtschaft „Friesenhof“: Rep. 79, Nr. 3970; Rep. 101, Nr. 298; Rep. 236, Bd. 132; Rep. 237, Bd. 1322, Nrn. 3, 50, 51; Dep. 1, Nrn. 4133, 4174, 4624.

Literatur:

Arends, Fridrich, Ostfriesland und Jever in geographischer, statistischer und besonders landwirtschaftlicher Hinsicht, Bde. 1-3, Emden 1818-1820, hier Bd. 1, S. 421-422.

Babucke, H., Ein Register der Kirchengüter zu Norden aus dem Jahre 1553, in: EJB, Bd. 1 Jg. 1873, S. 49-66.

Canzler, Gerhard, Schulen?

Deichacht Norden [Hrsg.], Das Bollwerk des Norderlandes, Norden 1989, S. 15.

Grems, Hermann Wichmann, Beschreibung der Stadt und des Amtes Norden in Ecclesiasticis et Politicis, Hrsg. Ufke Cremer, S. 34/35, 42/43.

Haddinga, Johann, Norden im 20. Jahrhundert, in: Die Stadtchronik, Teil II, Norden 2001, S. 82/83, S. 86/87.

Haddinga, Johann, Osterloog: Ein spannendes Kapitel Radiogeschichte in Ostfriesland, in: Heim und Herd vom 24. Dezember 1997.

Imhoff, Mathilde, XI. Die Flurnamen von Norddeich-Hafen, in: Heim und Herd vom 20. Dezember 1986.

König, Joseph, Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses, Göttingen 1955, S. 216.

Leiner, Karl, Panorama Landkreis Norden, Norden 1972, S. 230.

Ostfriesische Landschaft [Hrsg.], Gulfhäuser in Ostfriesland, S. 4/5.

Pühl, Eberhard, Alte Backsteinhäuser in Ostfriesland und im Jeverland, Oldenburg 2007, S. 122/3.

Ramm, Heinz, Am Anfang waren es Rinder und Pferde, in: Ostfriesland Magazin, 7/1992, S. 82 – 87, hier S. 83 – 84.

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 71, 80, 174, 266, 268, 272/3.

Schreiber, Gretje, Die Leute in der Osterstraße, in: Ostfriesischer Kurier vom 25./26. März 1995, S. 9.

Schreiber, Gretje, Höfe in der Linteler- und Westermarsch, Msc.



Alte Burg im Westerloog

Geuß aus Lintelermaesch/Ostfriesl.



Partie bei A. Theene



Dorf-Partie